

Übersicht zur Stammfolge der jüdischen Familie *Emden* in Hamburg

<https://www.nd-gen.de> von Michael Kohlhaas, am 16.4.2019, letzte Änderung 04.09.2023

Diese schrittweise erweiterte Übersicht, anfangs zusammengesucht aus den Adressbüchern, wurde erstellt für die historische Geschichte eines alten Hauses von 1875 – Bornstr. 1, im **Grindelviertel von Hamburg** – und seiner Bewohner. Anfangs nur, um Klarheit über eine einzelne Person zu gewinnen, nämlich Semmy Emden, s.S. 7. Es besteht für mich zwar kein verwandtschaftliches Verhältnis und einige Daten bleiben von daher verständlicherweise unvollständig, aber die dann folgende Erforschung, kaum zielgerichtet, führte auch zu begrenzten Einblicken in das jüdische Leben in Hamburg und seinen tragischen Verlauf.

Auszüge bzw. eine Zusammenfassung einer ansonsten persönlichen Geschichte finden sich **im Anhang, S.9**.

I. Generation

Stammvater

Jacob Joseph Emden, * ca. 1780, †?

oo 01.09.1802 in Altona **Sara Stern**, ihr Vater war Jacob Meyer Stern; dieser im AB HH 1800:

Kfm., *Galanterien* in 2te Elbstr. 54;

Emden-Namensträger auf Grabstein-Inschriften in Altona nachgewiesen im 17. Jh., seit dem 18.Jh. in Hamburg,¹

Kinder²

II. Generation

2 Joseph Jacob Emden, * 05.12.1805 in Altona; er war als Lehrer, Dolmetscher und Mineralwasser-Händler durch die Adressbücher (ab etwa 1830) von Hamburg zu verfolgen;

oo um 1840 in Hamburg, **Serina Abrahamson**, (siehe hierzu Anmerkung im Anhang unter A)

Tochter:

Sophie Emden, * 27.01.1843 in HH, † 21.03.1908 in HH;

oo um 1872 **Gabriel Grünthal**, * 25.08.1841 in Bebra, † 24.01.1916 in der *Irrenanstalt HH*

Friedrichsberg; Kaufmann, *Lotteriekollekteur*, 1910 Heinrich-Barth-Str. 3; V: Samuel

Grünthal, M: Sara Stern, bd. † in HH (ein anderer Sohn dieser Ehe: **Salomon Grünthal**,

* 22.06.1851 in Bebra, oo Betty Regensburg, *1853, † 1928, deren Tochter: Klara Grünthal,

* 13.04.1877 in Bebra, † 02.02.1931 in HH, oo Emil Elieser Engel, * 18.01.1868 in HH, † 17.01.1926 in HH, Makler, wohnh. HH Schlump 86; s.u.a. Cynthia4054, Ancestry

Töchter a.d. Ehe Emden/Grünthal:

Serina Grünthal, * 01.05.1874 in HH,³ 1934 Ankunft als Wwe. in New York,

1. Ehe 23.06.1898 in HH Henry Seligmann, * 11.01.1871 in HH, † 18.07.1903 in HH Bundesstr. 11; Kaufmann; (Tochter Lilli S., * 05.04.1899 in HH, Durchschnitt 33, † 1970 in Brüssel, ledig);

2. Ehe am 31.12.1908 in HH mit Hermann Kaufmann, * 28.04.1855 in Köln;

Immobilienmakler; (Sohn von Hermann, aus dessen möglichen, aber unbekanntem

1. Ehe?: Alfred K., * 06.12.1884 in Köln, † 1957; dieser verh. 1915 in Frankfurt/M. mit Paula Adler. Die o.g. Lilli S. wäre eine Halbschwester)

1 Die „frühen“ *Emden*-Familienmitglieder sind in den Adressbüchern bei zumeist nur den Initialen der Vornamen und rel. häufigem Wohnwechsel nur schwerlich einzuordnen; 1800 erstmals der Name *Emden* mit Bernh. Lion. Namen von **1805**: Bernh. Lion E., *Galanterien*, Mühlenstr. 95; Jacob E., *Kaufmann*, 2te Elbstr.; J.J. Emden, *Rentenier* Neuer Steinweg 33. In **1810**: nur der zuvor erst und der letzt genannte. Und für **1815** drei Personen: Gebr. Emden, *Lotteriegesch.* Alter Steinweg 7; Jos. E., *Makler*, St.Georg, Mittelstr. und Jos. Amsel E., *Papier*, Neuer Steinweg 77. (Ob letzterer der Vater des gleichnamigen Sohnes II.2 ist? Und Bruder von I. Jacob Joseph?).

2 Staatsarchiv Hamburg, Bestand 552-1_62b, Register 62-64 (Jüdische Gemeinde Altona; Geburt, Beschneidung bis 1812). Hinweis von Silke Oellerich.

Ob der u.g. II.4 Joseph Amsel Emden ein ~~Sohn~~ oder Neffe ! ist, ~~bleibt ungeklärt~~.

3 In der Heiratsurkunde von 1908 ist mit Datum vom 29.07.1939 angeordnet worden, dass sie den Zusatznamen „Sara“ tragen müsse (obwohl sie zu dieser Zeit angeblich in Brüssel wohnte, tatsächlich aber 1934 über Cherbourg ausgewandert war). Mit Verordnung in selbiger Urkunde mit Datum vom 23.07.1948 wird dieser Vermerk von 1939 für ungültig erklärt.

Emma Grünthal, * 12.07.1878 in HH Wexstr.9, † 10.06.1954 in N.Y., # in Paramus, Bergen County, N.Y., (Find a Grave) USA; wohnte anfangs Grindelallee 33, ging dann nach Holland, Amsterdam; Nov.1935 Auswanderung mit der Tochter Helena in die USA;
 oo 22.12.1904 in HH Bendix Themanns, * 21.01.1874 in Enschede, Holland, † 24.02.1908 in Enschede; Fabrikant;
 Tochter: Helena Sofie Themans, * 19.06.1906 in Enschede, † 04.1983 in N.Y., ledig, Einbürgerung N.Y. 1942

Mathilde Grünthal, * 17.09.1883 in HH, Wexstr.15;

3 Isaac Jacob Emden, * 17.05.1807

4? Röschen Emden, * ca. 1817, oo 1844 Joseph Amsel Emden, * 1819; s.w.u. S. 5

1 Meyer Jacob Emden, * 17.06.1804 in Altona, † 23.10.1873 in Hamburg; Kaufmann, *Bänder, Garne, Lager en gros*, Geschäft seit 1823; versch. Filialen in HH, geleitet von den Söhnen;⁴

oo ca. 1835 in Hamburg? **Betty Hess**, *[1810] in Lübeck,⁵ † 18.07.1881 in HH (Anzeigender war der Sohn Anton Emden, Kaufmann in der Klopstockstr. 35), bd. Eheleute zuletzt wohnhaft HH, Alte Rabenstr. 31, zuvor Alte Rabenstr. 1, mit Wohnung und Hauptlager; V: Jacob Heymann-Hess, Kaufmann in Lübeck, M: Jette Samuel; „*Meyer Jacob Emden und Betty geb. Hess Stiftung*“⁶

III. Kinder:

1a Julie Emden, *[1837] in Hamburg, † 26.02.1895, # in Ohlsdorf,

oo um 1860 **David Lehmann**, * 17.08.1822 in Archshofen, bei Creglingen, † 18.09.1905 in HH, Hallerplatz 10, lebt 1896 in HH Klosterallee 21, † vor 1907(?), Kaufmann,⁷ Im- und Export, Büro: Alter Wall 60, seit 1900 o. früher 'in Liquidat. '; V: Falk Lehmann, Eisenhändler, M: Zerle Maier;

Sohn: **Siegfried Lehmann, Dr. jur.**, * 15.06.1862 in HH, luth., † 02.04.1913 in HH, Bleichenbrücke 10, RA-Kanzlei Rathausmarkt 2, wohnh. Magdalenenstr 54, oo 30.05.1896 in HH Johanna Wilhelmine Sophie Auguste **Böckmann**, * 02.04.1871 in Grönwold, Kreis Segeberg, luth.; V: Nicolaus Wilhelm Philipp, Hofbesitzer, M:

4 Die drei Söhne Julius, Hermann und Jacob führten seit Anfang der 60er Jahre gemeinsam die Firma *M.J. Emden & Söhne*, Engros-Haus der Textilindustrie, Ausstattung von Warenhäusern und Central-Lager. Julius war 1873 ausgestiegen und hatte sein eigenes Geschäft betrieben. Die Firma war hervorgegangen aus der 1823 gegründeten Firma *Nathan & Emden*; N.N. Nathan war 1838 verstorben. Lt. AB 1900: Hauptlager Rödingsmarkt 67/69

5 https://www.hier-luebeck.de/index.php/die_geschichte_der_juden_in_moisling_und_lbeck/ Im Archiv Lübeck, AHL, eine Liste der Juden in Lübeck von 1820 Bestand: 01.1-01(3) Asa Interna H-K + 065 21-23, Sign. 17244

6 Ein bemerkenswertes Kennzeichen des jüdischen Lebens in Hamburg waren die vielen sozialen Stiftungen. Das Israelitische Krankenhaus in Hamburg wurde 1839 von Salomon Heine gestiftet. Im „*Handbuch für Wohltätigkeit*“ v. 1901 werden drei Emden-Legate genannt (Hinweis von Petra Schmolinske):
 1.) Nr. 581 - *Meyer Jacob Emden und Frau Betty geb. Heß-Testament*, begründet durch *Nachtrag vom 22. März 1881 zu dem Testamente der Wittwe Betty Emden geb. Heß*. Es handelte sich dabei um Mietunterstützung; lt. AB 1875 *Emden, M.J., Testament, Alter Wall 60, bei Hrn. D.Lehmann*; dann Beispiel aus AB 1910: *Emden, M.J., Testament, Rödingsmarkt 67*. Bedeutung? Wechselnde hausbezogene Mietunterstützung?
 2.) Nr. 892 - *Meyer Jacob Emden und Frau Betty geb. Heß-Stiftung*. Begründet durch *am 4. August 1881 publicirtes Testament der Wittwe Betty Emden geb. Heß*. Hier handelte es sich um eine Familienstiftung.
 3.) Bereits 1845 in: „*Die milden Privatstiftungen zu Hamburg*“:

Hier Nr. 773: **Joseph Jacob Emden**, 1808; für Arme 360 M; für arme Theologen 20 M; der Torfverteilungsgesellschaft 20 M. Er ist der **Stammvater I. Generation**. (s.o., Vorname verdreht.)

Die Verwaltung der Legate erfolgte um 1901 durch III. 1a und 1b, David Lehmann und Julius Emden.

Eine andere Stiftung in Cuxhaven-Sahlenburg (Seehospital) ist die testamentarische Stiftung des jüdischen Kaufmanns in Hamburg, Marcus Nordheim (1812-1899), von 1906 (heute Helios-Klinik), später, 1914, ergänzt mit dem Mathilde-Emden-Haus.

7 1874 reist ein David Lehmann, * [1825], Kaufmann, allein von HH nach N.Y.

Name bis 1907 im AB HH nachgewiesen; im AB 1865 Kfm. Alter Wall 66, Wohng. Rotherbaum 47

Gesa Wilhelmine Mück; **Söhne: 1)** Wilhelm Gustav David Lehmann, * 07.04.1897 in HH, oo Elisabeth Erdmann, * 20.04.1901 in Kiel; **2)** August Philipp Otto Lehmann, * 26.04.1898 in der Louisenstr. 9 (seit 1899 Sedanstr.), † 01.04.1916 gefallen bei Hulluch, Frankreich; **3)** Curt Werner Max Lehmann, * 01.08.1901 in der Louisenstr. 9;

- 1b **Julius Emden**, * Oktober 1839 in HH, † 21.10.1902 in Berlin Charlottenburg, auf dem Bahnhof Zoologischer Garten, s. Fn. zu 1b2, # in Hamburg Ohlsdorf; Kaufmann; oo ca. 1866 **Pauline Levy**, * 20.01.1842 in Warschau, † 24.01.1907 in HH, Anzeigender war der Sohn Albert; das Ehepaar wohnte Schöne Aussicht 10; V: Lessen Levy, Bankier, M: Eleonore Löwenberg;
- IV. Kinder:
- 1b1 **Jane Emden**, * 31.05.1868 in HH, † 10.10.1943 in Theresienstadt (bestätigt vom Standesamt 1952 in HH), Deportation am 19. Juli 1942; sie war zuletzt wohnhaft in HH, Sonninstr. 12, z.Z. der Eheschl. Schöne Aussicht 10; oo 15.11.1892 in HH (StAmt 21, Nr. 572) **Paul Benjamin Heymann**, * 21.06.1862 in Stettin, † 18.12.1895 in Berlin, Händelstr. 3, Kaufmann in Berlin; V: Moritz Heymann, Kaufmann, M: Henriette Dobrin;
- V. Sohn **Moritz Heinrich Edgar Heymann-Emden** wird am 17.09.1894 in Berlin geboren,⁸ † 1941 in Minsk; Deportation nach Minsk am 8. November 1941 ab HH;
- IV.
- 1b2 **Sara Leonie Emden**, * 02.05.1872 in HH, † 1955 in Südafrika; wohnhaft Schöne Aussicht 10, später in Berlin; oo 10.06.1895 in HH (Isaac) **Carl Joseph Czarnikow**, * 23.09.1866 in Berlin, † 11.02.1921 in Berlin,⁹ Fabrikbesitzer, im Beton-, Zement-Geschäft, Kunststeine; nach dem Telefonbuch 1920 wohnte er in Charlottenburg, Carmerstr. 14; V: Moritz Moses Czarnikow, * [1824/25] in Posen, † 05.06.1890 in Berlin Niederschönhausen (i.d. *Sommerwohnung*), Fabrikant, M: Emma Oettig (vermutlich seine 2.Ehe, eine 1.? Ehe mit N.N.Fuchs aus Posen);
- V. Kinder:
- 1b2a Ellinor Czarnikow, * 09.05.1896 in Berlin, Weißenburger Str. 6;¹⁰
- 1b2b Herbert Moritz Czarnikow, * 15.01.1899 in Berlin, Kronprinzenufer 4; (1939 Zusatz: Israel) er war Anzeigender – *Student des Bauhauses* – beim Tod seines Vaters;
- 1b2c Margot Czarnikow, * 06.02.1901 in Berlin, Kronprinzenufer 4 (heute: Ludwig-Erhard-Ufer) † 26.10.1993 in Roxboro, Quebec, Canada (Ancestry).
- 1b3 **Oskar Meyer Emden**, * 09.02.1877 in Hansastr. 6 in HH, † 31.05.1937, # in HH-Ohlsdorf; Dr.med., Praktischer Arzt ¹¹ in Seeheim, südl. Frankfurt;

8 Im Geburtsregister Nr. 2271 des Standesamts in Berlin (Ancestry) wird vermerkt, dass der Hamburger Senat am 23.1.1922 den Familiennamen, auch der Mutter – der Vater war längst verstorben – mit *Heymann-Emden* festgelegt hat; bei Stolpersteine-Hamburg ist notiert, dass Edgar Heinrich Heymann-Emden, geb. 1894, 1941 in Minsk umgekommen ist, letzte Wohnadresse Oderfelder Str. 21 (keine weiteren Angaben).

Bei meinen Recherchen habe ich bislang aus der hier vorgestellten Emden-Familie nur Edgar-Heinrich und seine Mutter als unter der Deportation verstorbene Opfer sicher erkannt.

9 Er hatte seinen Schwiegervater am 21.10.1902 am Bahnhof Zoo in Empfang genommen und bei der Polizei den plötzlichen Todesfall auf dem Bahnsteig angezeigt.

10 Der bei Juden 1939 in den Geburtsregistern und Ausweisen angeführte Zusatz: *Sarah* (oder *Israel* bei Männern) wurde bei a) Ellinor am 15.1.1953 im Geburtsreg. wieder aufgehoben, vielleicht hat sie, von daher gesehen, den Holocaust überlebt. Bei ihren Geschwistern fand sich dieser standesamtliche Zusatz nicht – diese waren vielleicht ausgewandert (nur c), verheiratet oder bereits verstorben. Angaben bei Ancestry: mdmoritz312 u. elkekehrman, diese nennen allerdings keine Quellen; Herbert Moritz (b) vermutlich in Auschwitz ermordet.

11 Er ist identisch mit Dr.med. Oskar Emden, der nach dem Adressbuch HH, 1905 im AK St.Georg arbeitete und in

- oo 28.06.1924 (Aufgebot) in Seeheim **Katharina Dorothea Andreae**, verw. Jacoby, * 13.12.1870 in Frankfurt, Main; † .11.1954 in Hendon, Middlesex (London), # 13.11.1954 (Urne) durch *St. Mary's German Lutheran Church of the Savoy* in London; sie war in erster Ehe am 5.4.1893 in Schöneberg bei Berlin verheiratet mit dem Rechtsanwalt Julius Johann Jacoby, * 2.9.1857 in Stettin, dieser war mosaischer Religion, jedoch in Schöneberg evangelisch getauft (n. Heiratsurkunde, Ancestry), wohnhaft in Berlin, Leipziger Str. 41; die Ehefrau war evangelischer Religion; ein Ein Sohn dieser Ehe war Carl *Werner* Dietrich Jacoby, * 14.03.1894 in Berlin;¹²
- 1b4 **Albert Emden**, * 17.08.1879, † 18.12.1907, # in HH-Ohlsdorf; Kaufmann, ledig, wohnte in HH, Schöne Aussicht 10

III.

- 1c **Hermann Emden**, * 18.11.1840 in HH, † 31.08.1913 in HH, Hagedornsr. 29; Kaufmann in Hamburg, Makler;¹³ Firma *M.J. Emden & Söhne*; wohnh. Heimhuder Str. 56; oo um 1875 in Hamburg? **Emma Selig**, * 26.08.1852 in Dresden, † 14.07.1929 in HH;
- 1d **Jacob Emden**, * 03.06.1843 in HH, † 20.06.1916 in HH, Kaufmann, *Emden & Söhne*; oo 03.01.1873 in Frankfurt **Mathilde Kann**, * 17.11.1843 in Frankfurt, † 30.05.1910 in Hamburg, # bd. in Altona, jüd. Friedhof; bd. wohnh. Rothenbaumchaussee 111; s.a. https://de.wikipedia.org/wiki/Mathilde_Emden
- IV. Kinder:
- 1d1 **Alice Stephanie Emden**, * 01.10.1873 in HH, † 1968 in Paris, wohnhaft bei Eheschließung in der Eppendorfer Chaussee 1; oo 24.11.1896 in Hamburg¹⁴ **Samuel Aboucaya**, * 16.05.1863 zu *Alger* (Algier), *jüdischer Religion*, † 1944; Fabrikbesitzer, wohnhaft in Paris;¹⁵ V: David Aboucaya, Privatmann, M: Diamenti Gais (Yaich?, Hais?);
- Söhne:
- 1d1a Marcel Aboucaya-Aubry, * 1897, † 1982
- 1d1b Pierre Rodolphe Augier-Aboucaya, * 1905, † 1945
- 1d2 **Max Emden, Dr.**, * 28.10.1874 in HH, † 26.06.1940 in Muralto, Tessin, Schweiz; protest.. getauft; 1910 wohnh. Osdorfer Weg in Kl.Flottbek, Kaufmann Kurzwaren, Rödingsmarkt 66/69 [vom Großvater]; Mäzen und Kunstsammler, unterstützte den Aufbau der Universität Hamburg, Mitbegründer u.a. des KaDeWe in Berlin;¹⁶ s.a. https://de.wikipedia.org/wiki/Max_Emden u. <https://h-w-s.org/assets/Buch/Emden.pdf>
- oo 20.09.1910 in Hamburg-Groß Flottbek **Concordia Gertrud Helene Sternberg**, * 03.11.1887 in Valparaiso, Chile, ihre Familie stammte aus Hamburg, † 1973;

Schöne Aussicht 10 wohnte, dann 1910 in der Isestr. 111 praktizierte, Sprechstd. von 9-10 und 4-5.

12 Nach der Nazi-Rassenlehre galt er als Halbjude (trotz Taufe des Vaters) und flüchtete 1939 nach England, möglicherweise mit seiner Mutter, registriert auch mit seiner Ehefrau Käthe (* 13.08.1895 in Hamburg) am 23.11.1939, wohnhaft in 32 Brook Lodge, Hendon, Großraum London, als Beruf ist Berater für technische Umzüge angegeben. (Nach Ancestry könnte eine Käthe Sophie Meyer die Ehefrau gewesen sein, geboren in Harburg.)

13 Einmalig findet man in den Hamburger Adressbüchern in 1882 'Hermann E.' zweimal: 1. *Hermann E.* in der Magdalenenstr. 33 und 2. *Hermann E. jun.*, wohnh. in der Feldstr. 49, mit Maklerbüro in der Schauenburger Str. 46. Hier in der Feldstr. 49 war im AB 1881 auch *Semmy E.* zu lesen, ohne Berufsangabe; s.u. III. 2d.

14 Trauzeugen waren nur ihre Eltern.

15 Zu familiären Verbindungen – Name der 2 Antragsteller nicht freigegeben, s. Anträge als Holocaustopfer: https://crt-ii.org/_awards/_apdfs/Handel_Maatschappij.pdf

16 Nach der Scheidung ließ er auf der Isola di Brissago im Lago Maggiore, Schweiz, eine imposante Villa erbauen, heute „Hotel Villa Emden“. Hier verbrachte er bis zu seinem Tode viele erfüllte Jahre (Doku-Film: *Auch Leben ist eine Kunst*, 2019) und hier hatte er eine (und wohl nicht nur eine!) anhaltende Liebschaft bis zu seinem Tode zu einer sehr viel jüngeren Frau, Sigrid Renata Jacobi, aus einer Hamburger Kaufmannsfamilie, später verheiratete Loup, † 1990?; Hinweis v. Dr. Adalbert Saurma. s.a. <https://ziladoc.com/download/emden-wuerstchen.pdf> Max Emden trat als Sohn von Jacob am 1. Januar 1904 in die o.g. Firma *M.J. Emden & Söhne* ein.

die Ehe wurde am 30.12.1927 in Hamburg geschieden;

Eltern: Carl Johann **Emil Sternberg**, * 27.11.1854 in Noerenberg, Pommern,
† 20.11.1930 in HH-Osdorf, Friedensweg 22; Kaufmann in Osdorf,¹⁷

oo 22.12.1886 in dt. ev. Kirche in Valparaiso **Margaretha** Dorothea
Wilhelmine **Andersen**, * 25.05.1860 in Böel, Südingeln, † 05.12.1941 in
HH-Osdorf; ihre Eltern: Asmus August Andersen und Anne Dorothea
Jochimsen;

V. Sohn:

1d2a **Hans Erich Emden**, *[1911] in HH, † 2001 in USA; Beruf: *Exporter*,
oo 29.12.1931 in Nashua, N.H., USA, **Margaret Anita Beer**, * 20.03.1912 in Frankfurt/M.,
† Okt. 1988 in USA ausgewandert USA, am 19.12.1931 in N.Y.;

VI. Sohn: Juan Carlos Emden in Chile, lebt; 4 Kinder;

III.

1e **Rebecca Emden**, * [1844] in HH, † 02.12.1911 in Wiesbaden, 67 J., # in HH-Ohlsdorf,
sie war wohnhaft in Wiesbaden, Kranzplatz 3-4;
oo 25.05.1867 in HH **Theodor Löwenstein**, * .08.1836, † 07.07.1908, # 13.07. in Ohlsdorf;
im AB 1880 Uhlandstr. 34, 1888 Welckerstr. 6b (i.d. Firma Hermann Löwenstein [?sein
Vater?], Prägeanstalt, Gold- u. Silber-Lager, Börsenbrücke 8);
5 Kinder, s. *rupertie*, *Ancestry.com*

1f **Anton Emden**, * 28.08.1849 in HH, † 25.04.1926, Kaufmann, Hausmakler¹⁸ Große
Bleichen 23/27, Klopstockstr. 35; Wohnung: Werderstr. 58, später Eppendorfer
Baum 10 (Sterbeort);
oo 21.08.1878 in HH **Henriette Berg**, verw. Levy,¹⁹ * 04.01.1850 in Hemmendorf, Hameln,
† 17.08.1925 in HH; V: Israel Berg, Kaufmann, M: Röschen Scharlach

1g? August E.; s.u. D

II. Generation

5? ²⁰ **Joseph Amsel Emden**, * 19.04.1819 in HH, Kaufmann in Hamburg, *Wäsche, Lager en
gros*; wohnhaft 1850 Kohlhöfen 39, 1860 Neuer Steinweg 98, 1870 als Makler Hohe
Brücke 2, 1875 und zuletzt 1880 Heuberg 11. Ausgewandert USA vor 1880?
oo 1. 25.12. 1844 in Hamburg **Röschen Emden**, * um 1817, † 18.08.1852, s.o. II. 4?
oo 2. ca. 1853 in HH **Rebecca Hertz**;²¹ *[1831] (so angegeben bei Einreise N.Y., Sept. 1880)

17 In der Hamburger Passagierliste am 21.11.1897 Abreise nach Chile mit Ehefrau und den Kindern Annika, 11 J.,
Helene, 10, Gustav, 8, Günther, 6 J. Der Sohn: *Gustav* Hugo Otto Sternberg, * 4.6.1890 in Valparaiso, † 7.5.1948
in HH-Osdorf, Kaufmann, oo Maria Neubauer; eine Tochter dieser Ehe: Ilse Margarete Sternberg.

18 Am 13.2.1876 ruft er, als Hausmakler am Rathausmarkt 1, in den *Hamburger Nachrichten* zur Versteigerung des
Hauses des verstorbenen *Herrn Meyer Jacob Emden*, Alter Wall 66-68, am 3.3.1876 im Assecuranz-Saal der
Börsenhalle auf. 1900 führt er mit Comp. Julius Hess (1853-1935, oo mit Gertrud David Levy, bei der Hochzeit ist
dieser als Hausmakler angegeben) in Große Bleichen 46 kaufmännische Geschäfte.

Eine Verbindung zur Familie der o.g. Betty Hess, * 1810 in Lübeck, konnte bislang nicht nachgewiesen werden.

19 Der erste Ehemann war David Jacob Levy, *[1826] in HH, † 13.01.1877, Kaufmann in HH St.Georg, Holzdam
56, zuletzt Rentner/Privatmann, Rotherbaum Chaussee 171; V: Jacob Joseph Levy, Kaufmann,; M: Jette Matthias,
bd. † in HH. Anzeigender war der Bruder Elias Jacob Levy, Kaufmann, Mittelweg 108 in Harvestehude. Eine
Tochter dieser Ehe ist Gertrud David Levy, * 22.12.1871 in HH, oo 30.04.1889 in HH Julius Hess, * 20.11.1853,
V: Levin Jacob Hess, Privatmann, M: Henriette Blumenthal. (Die Ehe Levy/Hess wurde am 08.12.1915 in Berlin
geschieden.) Nach *Ancestry*, *rupertie*, ist Gertrud D. Levy 1944 in Auschwitz ermordet worden, siehe hierzu die
Familiengeschichte bei: https://www.stolpersteine-hamburg.de/?MAIN_ID=7&BIO_ID=1201

20 Meine frühere Annahme, er sei ein Sohn von Jacob Joseph Emden und Sara Stern ist widerlegt: Nach der
aussagekräftigen und mit Kopien von Dokumenten belegten Darstellung von *Jeffrey Meyerson*, *Ancestry*, ist sein
Vater wahrscheinlich Ansel Emden und seine erste Ehefrau vermutlich seine Cousine (Eltern Jacob Joseph Emden
und Sarah Stern); diese verstarb offenbar 1852 im Zusammenhang mit der Entbindung des Sohnes Adolph.

21 Das Ehepaar sei in New York verstorben, so die Angabe 1938 im standesamtlichen Sterbeeintrag von Tochter
Bertha in HH.

III. Kinder: 1.Ehe

2a **Minna Emden**, 19.10.1845 in HH, † 24.08.1919 in der Eichenstr. 46 in HH; (sie wurde 1879 in St.Pauli getauft, vermutlich zusammen mit der Tochter?).

oo 24.07.1877 in HH, **Ferdinand Herm. Heinrich Theodor Sington-Rosdal**,²²

* 27.04.1849 in HH, † 05.09.1927 in HH; luth. getauft; (Eltern: Johann Bernhard Cäsar Sington, † vor 1877, und Anne Charlotte Huntzinger, * 1823 in Paris, † 1906 in HH)

Kaufmann, *Reisender*, wohnte in der Eichenallee 7 (die spätere Heinrich-Barth-Str., hier in Nr. 1 wohnte zu dieser Zeit der Halbbruder von Minna, Semmy Emden, bevor dieser 1894 in die Bornstr.1 zog; danach wohnte *Theodor* Sington-Rosdal Bismarckstr. 111 und danach Moltkestr. 19; 1928 war hier nur *Frl. Lilli S.-R.*, die Tochter von Theodor, im AB genannt);

Kinder: **1.) Lilli Rosa Johanna Sington-Rosdal**, * 29.04.1878 in HH, † 27.11.1953 in Unkel,

Im Hamburger AB war Joseph Amsel Emden unter den etwas unsicheren Initialen *J.A. Emden* noch 1880 eingetragen – Heuberg 11, bis dahin wohl noch bewohnt von den zurückgebliebenen Kindern und der 2. Ehefrau.

22 Bei der Durchsicht der Adressbücher HH finden sich zunächst drei Namensträger Sington, ab ca.1875 oder früher:

1.) Hermann John Sington, in der *Firma Carl Rosdal, Neuer Wall 7*, später Inhaber der Firma; **2.) Theodor Sington-Rosdal**, verh. mit Minna Emden; zunächst erstmalig 1879 als Kaufmann in der Eichenallee 7, dann regelmäßig ab 1889 in der Bismarckstr. 111; **3.) Heinrich Sington**, * 03.07.1828 in Breslau, † 25.01.1905 in HH im Israelitischem Krankenhaus, ledig, Anzeigender beim Standesamt 2a (Nr. 75) war der Sohn von 2.) Theodor, Cäsar Sington-Rosdal, Prokurist aus der Bismarckstr. 111; nach dem AB wohnte Heinrich als Buchhalter ab 1881 in der Fuhlentwiete 84, 1893 in der Amelungstr. 6, ab 1897 Grindelberg 82 und ab 1901 Neustädterstr. 13, bei der Witwe Salomon.

Die nachfolg. Klärung (blau) der mögl. Verbindungen der zuvor genannten drei Personen war etwas aufwändiger:

[**David Sington**, † 1846 in HH, Kaufmann, erstmals im AB HH 1835 genannt, oo um 1830? die Wwe. **Lea Louise Rosdal, geb. Hirsch**; aus dieser Ehe stammt **1.) Hermann Sington**, * 1835, s.w.u.

In einer ersten Ehe war Lea Louise Hirsch um 1820? verheiratet mit N.N. Rosdal, aus dieser Ehe stammt wahrscheinlich Carl Rosdal, * um 1820; Hermann John Sington und Carl Rosdal wären demnach vermutlich Halbbrüder. Diese Vermutung konnte bisher aber noch nicht gesichert werden.]

Nach dem Tod von **Carl Rosdal** am 09.02.1866 in HH, wurde **1.) Hermann John Sington** 1890 – n.d. Austritt der Wwe. **Anne Charlotte Rosdal, verw. Sington, geb. Huntzinger**, aus dem Speditionsgeschäft – alleiniger

[In *erster* Ehe um 1845? war sie verh. mit Johann/Joseph **Bernhard Cäsar Sington**, * ca. 1810 in Breslau, dieser erstmals im AB HH 1845 unter *B.C. Sington* nachgewiesen; Sohn war **2.) Theodor Sington-R.**

Ein Bruder von B.C. Sington war **Adolphus Sington**, * 13.07.1810 in Breslau, † 12.03.1887 in Prestwich, er heiratete in Whitechapel, England, am 10.09.1845 Frances Symons; als Vater der Brüder wird **Joel Sington** in Breslau angegeben, Ancestry.

Der Vater von **3.) Heinrich Sington** war der Antiquar in Breslau, **Meyer Sington** (Bruder von Joel S.?), oo Friederike Hausmann; dessen weitere **Kinder**: Wilhelm Sington * 17.12.1840 in Breslau, † 19.09.1898 in Berlin, evgl. getauft, Schullehrer, oo 24.02.1883 in Berlin Clara Maria Magdalena von Arenstorff, * 27.12.1856 in Krümmel, MV; Albert Sington, * 06.04.1842 in Breslau, † 22.10.1876 i.d. Charité, Berlin, Kaufmann; Elly Sington, keine Angaben. B.C. Sington und Heinrich S. wären demnach also Cousins.]

Inhaber, zuvor war er Teilhaber. Erstmals tauchte **Carl Rosdal** im AB HH 1827 auf, mit dem Vermerk: *aus dem Hause J. Gerson in Verviers u. Frkft./M.* Noch 1848 war Carl Rosdal im AB HH mit *engl. Manufactur- u. Strumpfwaren, Rödingsmarkt 5* angegeben, später nur mit *Commissions- und Speditionsgeschäft*, zunächst im Neuen Wall 72, dann Nr. 62. Nach England reiste er 1841 u. 1849 (Dover), 1855 nach Grimsby. [Ancestry]

Hermann John Sington, * 26.11.1835 in HH, † 28.06.1893 in HH, jüdischer Religion, wohnh. Dammtorstr.14, Kaufmann (als verstorbene Eltern werden David Sington, † 1846 in HH, Kaufmann, und Lea Louise Rosdal, geb. Hirsch angegeben), Trauung 30.08.1883, Standesamt 3 in HH, mit **Rayner Henriette Jonas**, mosaisch, * 28.02.1862 in London?, Ksp. *Altrincham* (bei Manchester?), † 18.07.1935 wohnh. Bogenstr.15; V: Benjamin Julius Jonas, † in HH, M: Julia Lawrence. (Beachtlicher Altersunterschied bei der Trauung 1883.)

3 Kinder Sington aus dieser gen. Ehe werden 1907 in England bei der Einbürgerung genannt: Louise Julia, *[1887], Gertrud, *[1889], Alfred Julius, *[1891] in Hamburg. Nach dem Tod des Ehemanns hatte „*Reina*“ vor 1899 eine Confection in der Lindenstr. 6 eröffnet, die dann auch erweitert als Schule für Schneiderinnen bis etwa 1903. Am 15.04.1907 *Oath of Allegiance* in Londen; sie lebte in East Sussex. (Ancestry)

Die Wwe. **A.Ch. Rosdal** zog offenbar 1879 in die Eichenallee 7 zu ihrem Sohn 1. Ehe, **2.) Theodor Sington-Rosdal**, und starb dann am 17.11.1906 auch in dessen Wohnung in der Bismarckst. 111; geboren war sie am 23.09.1823 in Paris, ihr Vater war der Optiker Charles Frederic Guillaume Huntzinger; Anzeigende war ihre Schwiegertochter Minna Sington-Rosdal, geb. Emden. Kinder der Verstorbenen waren 1907 lt. Gerichtsakten **Friederike Sington**, der o.g. **2.) Theodor** und **Emmi Sington** (unklar aus welcher Ehe, nach: Deutscher

Krs. Bruchhausen, ledig;²³ **2.) Cäsar Julius Martin Sington-Rosdal**, * 17.03.1880 in Sachsen, † 1959 in HH; Kaufmann, im AB 1919-1928 Eichenstr. 46, 1942 in der Horst-Wessel-Str. 55 (heute Sievekingdamm); 1959 dann Schenefelder Landstr. 29; oo 07.08.1907 in HH Anna Michow, * 24.03.1881 in HH, Schlump 2, † 23.06.1958 in HH; 3 Söhne:²⁴ **a) Fritz**, *1908, **b) Wolfgang**, *1914, **c) Oskar Sington-Rosdal**, *1916; **3.) Elsa Niny Theodora Sington-Rosdal**, * 25.09.1881 in Zwickau, Sachsen, † 12.06.1942 in London, ledig. s.a. *Ancestry*, u.a. *mdmoritz312* u. *JeffreyMeyerson*;

- 2b **Caecilie Emden**, * 1847, † 23.01.1929, # Ohlsdorf; sie wohnte seit 1914 zusammen mit ihren Halbschwestern Adele und Bertha in der Bornstr. 28 (1931 geändert in Nr. 27! In der danach „neuen“ Nr. 28 hatte die *Zionistische Vereinigung e.V.* ihren Sitz.) ihre vorgehende Adresse ist unbekannt, ein Beruf war nicht genannt;
- 2c **Adolph Emden**, * 31.07.1852 in HH, † 25.02.1916 in Houston, TX; ausgewandert 1874 (in N.Y. mit dem Vater angekommen? Die Stiefmutter kommt 1880 mit Kindern nach?) Einzelhandelskaufmann in Houston
oo 19.03.1882 in Bryan, TX, Florence **Schwarz**, * [1863] in South Carolina, † 1954 in Houston; 6 Töchter, 4 Söhne; s.a. *Ancestry*, *Jeffrey Meyerson* u. *mdmoritz312*
- Kinder: 2.Ehe:
- 2d **Semmy Emden**, * 21.06.1854 in HH, † 07.01.1898 im Krkhs. in HH (später UKE), ledig, wohnhaft zusammen mit seiner Schwester Adele (evtl. auch mit der Schwester Bertha) in der Bornstr. 1; Konkursverwalter, Buchhalter;²⁵
- 2e **Bertha Emden**, * 21.02.1857 in HH, † 04.08.1938 in der Haynstr. 25, ledig, ohne Beruf; sie wohnte seit 1900 zusammen mit ihrer Schwester Adele in der Eichenallee 34, danach umbenannt in Heinrich-Barth-Str., 1910 waren dann beide wohnhaft in der Bornstr. 28, wo 1914 die Halbschwester Caecilie dazu kam, sodass im Adressb. nun zu lesen war: *Geschw. Emden, A., B. u. C.*, ab 1930 dann nur noch *A. u. B.*; 1937 wohnten die zwei Schwestern dann 2 Jahre in der Haynstr. 15.
- 2f **James Emden**, *[1861] in HH, † 15.03.1916 in Frankfurt/M., Kaufmann, ledig;
- 2g **Adele Emden**, * 14.12.1861 in HH, † 03.04.1942 in HH, Pflegefall, Johnsallee 54, dieses Haus war unter den Nazis als sog. „Judenhaus“ deklariert; Lehrerin, ledig, wohnh. bis 1898 in der Bornstr. 1 bei ihrem Bruder Semmy, zuletzt Oderfelderstr. 42. Die zwei Schwestern Adele und Bertha liegen nun mit ihrer Halbschwester Caecilie nebeneinander auf dem Ohlsdorfer Friedhof.
- 2h bis l Henny, *1867; Sigmund, *1871; Martin, *1872; Rosa, *1873; Selma, *1874;

Reichsanzeiger 1890, 1907). Nachfolgende Angaben augenscheinlich und teilweise auch gesichert im Deutschen Reichsanzeiger von 1907, Nachlasssache): **Emmi Sington**, * um 1851, verh. mit N.N. Müller in A... (?)
Friederike Sington, * um 1848, benannt nach ihrer Tante (Friederike Sington, geb. Hausmann), oo um 1869 **Anton Kunwald**, *1839 in Pest - † 1903, österreich. Eisenbahnbeamter in Budapest; deren Sohn **Cäsar Kunwald** (*1870 in Graz – † 1946 in Kopenhagen), Maler; er war benannt nach seinem Großvater B.C. Sington; siehe hierzu:

<https://bravefineart.com/blogs/artist-directory/kunwald-caesar-1870-1947> **Antal Dorati**, 1906-1988, Komponist, war verheiratet mit Margit Kunwald, Klavierpädagogin, eine Nichte von Cäsar K. Eine Schwester von Cäsar war die jüdische Pianistin Elsa **Elisabeth Julie Marie Kunwald**, 1877-1965, oo 1900 in Bratislava Ernö **Ernst von Dohnányi**, 1877-1960, Komponist und Pianist, seine erste Ehe, mit den Kindern Hans und Grete; 1919 zweite Ehe mit der Schauspielerin Elsa Marguérite Galafrés, drittens 1949 mit Ilona Zachár. *Thayer Lindner*, *Ancestry*, *Wikipedia*

- 23 Sie wurde unter den Nazis als Halbjüdin eingestuft, war Klavierlehrerin, u.a. auch für Helmut Schmidt, dem späteren Bundeskanzler, wohl schon im und auch nach dem Krieg(?), R. Lehberger: *Helmut Schmidt am Klavier*, Hoffmann u. Campe.
- 24 Im AB HH 1957 waren nachweisbar: Wolfgang, kfm. Angest., mit seinem Vater in der Schenefelder Landstr. 41; Fritz, Einkäufer, in der Agathenstr. 3 (seit 1951); Oskar, Schaffner, in der Buddestr. 12; Dora (Tochter?), Buchhalterin, i.d. Bernadottestr. 56;
- 25 Am 1.11.1893 übernahm er das Büro des am 6.12.1892 verstorbenen Jacob Moses Delbanco als Alleininhaber unter der Firma *S.Emden, J.Delbanco Rfl.* in Hamburg, Große Bleichen 5.
Er wurde am 13.11.1897 auf Beschluss des Amtsgerichts wegen Geisteskrankheit entmündigt; sein Curator war Jacob Abraham Hess (?1847-1914).

(diese 5 Kinder in der N.Y.-Einreise-Liste Sept.1880 zusammen mit der Mutter Rebecca, 49 J.alt, der Vater in der Liste nicht aufgeführt, Angaben hierzu bei *Jeffrey Meyerson*, Ancestry)

Anhang:

Nicht sicher zugeordnet, entnommen dem Bestattungsregister in Ohlsdorf (Petra Schmolinske):
Adressbuch Hamburg und Ancestry.com:

- A** Joseph Jacob Emden * 05.12.1805 – wie oben eingearbeitet,
cyberdrccarr, Ancestry, gibt nun sein? Geburtsdatum mit dem 19.02.1813 an, † Okt. 1875 in HH,
verheiratet mit Serine Abrahamson, * 1814 in Vejjele, Dänemark, † Juni 1873 in HH.
Als dessen Eltern nennt er jedoch Menases Jacob Emden (1775-1841 in HH) und Sara Geiger (1783-
1867 in HH). Kein entspr. Name/Kürzel in den AB.
Angaben unsicher, möglich, dass der erste Sohn früh verstarb und der zweite 1813 den gleichen
Namen erhielt; oder vertauschte Namen? Zweite Ehe?
- B** **Martha Emden**, * 1851, † 1932; oo Samuel Abraham Schlomer, * 26.09.1845 in Lübeck-
Moisling, † 22.12.1926 in Hamburg, Neuer Pferdemarkt 21;

aus Adressbüchern 1905/1910:

- C** Anton Emden, eingearbeitet III. 1f
- D** **Aug.(ust) Emden**, AB 1881: Alte Rabenstr. 31 (?Sohn von M.J. Emden und B. Hess?)
AB 1900: Alsterdamm 38, 1903: Hohe Bleichen 15,
- E** E. Emden, Hallerstr. 64 (so nur im Adr.B. 1899-1901, evtl. Druckfehler? E/B = Bertha?)

In Hamburg gab es auch die jüdische Familie Embden; mögl. Verbindungen zu Emden über
Ancestry-Suche unsicher und nicht näher untersucht.

Eine im Internet angegebene Schreibweise *Emden* wurde korrigiert: rupertie

- F** Dr.med. **Heinrich Emden/Embden**, * 19.03.1871 in HH, † 03.04.1941 in Sao Paulo;
er behandelte u.a. den Kulturwissenschaftler **Aby Warburg** (1866-1929)
V: **George Heinrich Embden**, Rechtsanwalt und Politiker, (1839-1907), dessen weiterer
Sohn war **Gustav Embden** (1874-1933)

Quellen:

Allgemeine Internet-Recherche, insbes. zur jüdischen Geschichte in HH

Karin Guth: „Bornstraße 22 – Ein Erinnerungsbuch“, 2001

GGHH; Adressbücher Hamburg über SUB Hamburg

zu M.J. Emden Söhne, 1823-1906:

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg,

Historisch-bibliographische Blätter, Berlin, 1905

DA: Br: BKB I: Bl. 10-13

Ancestry.com (digitale Kopien der Standesamt-Bücher, insbes. in HH)

Anmerkung: In den Passagierlisten bei Ancestry finden sich mehrere „Auswanderer“ mit dem Fam.-Namen *Emden*,
eine genaue Zuordnung ist jedoch kaum möglich.

Bestattungsregister Ohlsdorf (Hinweise von Petra Schmolinske)

Hinweise zur jüdischen Namensgebung:

http://de.pluspedia.org/wiki/Jüdische_Namenskodierung

https://de.wikipedia.org/wiki/Jüdischer_Name

Jüdisches Leben im Grindelviertel

von Michael Kohlhaas

<https://www.nd-gen.de>

Unter Grindel, ein Flurname, ist wohl etymologisch ein verschiedenartiges Sperrgebiet oder eine Barriere aus Wald und Sumpf zu verstehen, die dem Verteidigungswall der Stadt Hamburg im Nordwesten vorgelagert war und aus militärischer Sicht auch nicht besiedelt werden durfte, um freies Schussfeld im Verteidigungsfall zu haben.

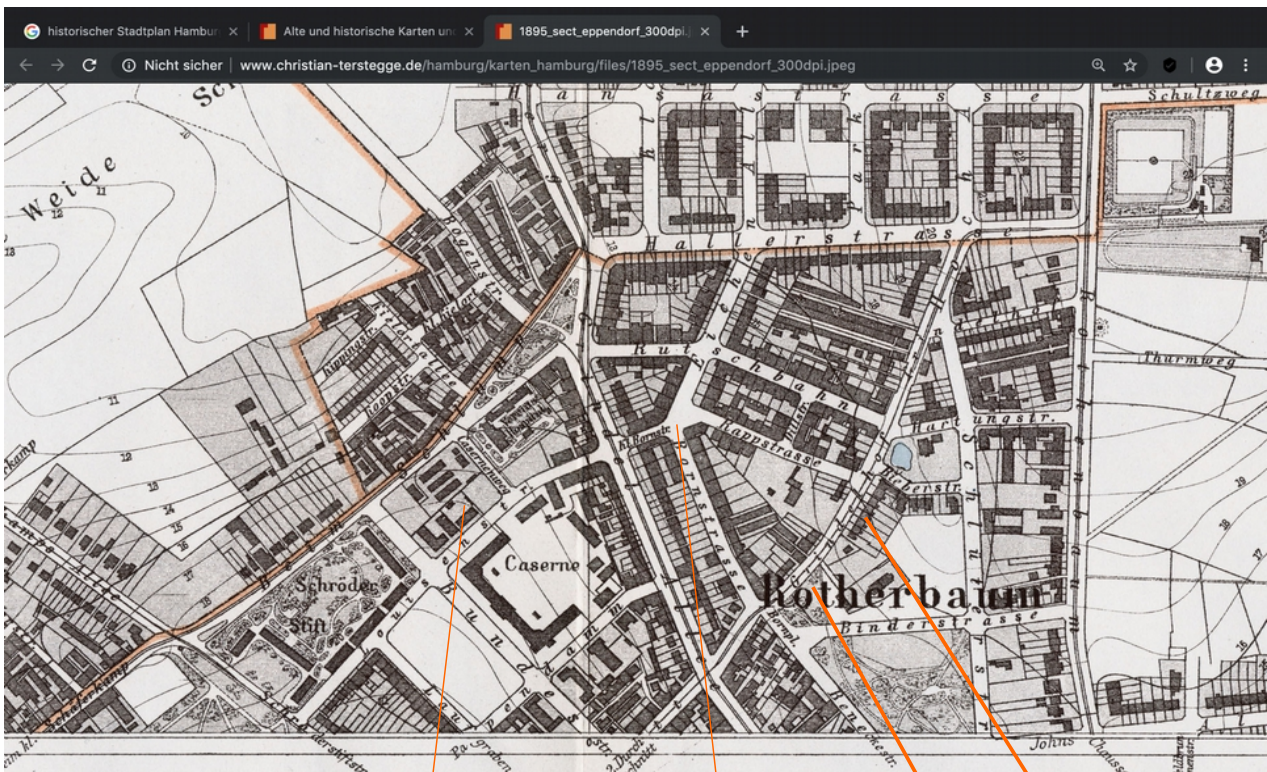
Genutzt wurde dieses Gebiet jedoch für die Anlage von Gärten mit kleinen Hütten.

Der jüdische Friedhof (heute: *An der Verbindungsbahn*, etwa bis *Durchschnitt*, ein Gedenkstein auf einer Grünfläche erinnert daran), wurde im 18. Jh. als Ausweich-Friedhof der relativ wenigen Hamburger Juden genutzt, als ihr Friedhof in Altona eine zeitlang (Nordischer Krieg) nicht zugänglich war. Erst ab 1835 wurde er Hauptfriedhof der jüdischen Gemeinde, bis 1909, danach war es Ohlsdorf. 1937/38 wurde der alte Friedhof eingeebnet und überbaut, die Gebeine wurden nach Ohlsdorf überführt.

Nur etwas weiter südlich lagen die Friedhöfe der Hamburger Kirchen – später Botanischer Garten, heute Messehallen und *Planten un Blumen*

Dieses seit etwa 1880 baurechtlich geplante und dann rasch gewachsene Viertel im Stadtteil Rotherbaum, Bezirk Eimsbüttel, hat einen bemerkenswerten kulturhistorischen Hintergrund – ebenso wie einen sehr bitteren!

Die Mehretagen-Häuser in diesem oben genannten Bereich der Grindelallee oder der Bornstraße wurden zumeist um 1880/90 hochgezogen.



Stadtplan des Grindelviertels von 1895

Jüdisches Altenheim
(Sedanstr., früher Louisenstr.)

Bereiche: Große Synagoge Talmud-Tora-Schule
Kleine Bornstr. u. Eichenallee, beide später als Heinrich-Barth-Str.

Zuvor standen im Bereich der Grindelallee in Höhe Grindelhof vereinzelt kleinere Häuser oder Villen; später ab etwa 1870 ist dann das Bebauungsgebiet erkennbar, jetzt auch mit der Bornstr. Die Louisenstr. wurde 1899 umbenannt in Sedanstr. und die 'Kleine Bornstr.' zusammen mit der Eichenallee in Heinrich-Barth-Str., benannt nach dem Afrikaforscher (1821-1865).

Die Entwicklung des Viertels war rasant; bei der Durchsicht der alten Adressbücher war die soziale Durchmischung der Bevölkerung sicherlich ausgerichtet auf eine Mittelschicht von Beamten, Angestellten, Lehrern und Kaufleuten im weitesten Sinne. In den Kellerwohnungen und unterm Dach waren eher Arbeiter und Kleingewerbetreibende anzutreffen, auf der Straßenebene im Erdgeschoß oder Hochparterre fanden sich Läden neben Läden, häufig jüdische Mieter, die die Selbstständigkeit bevorzugten und an den Ecken Restaurants und einfache Gaststätten.

Die Entwicklung des vorstädtischen Grindelviertels war maßgeblich vom Zuzug der eingesessenen deutsch-jüdischen Bevölkerung aus der Neustadt geprägt, vielleicht 2 bis 3 Tsd. um 1800. Hinzu kamen allerdings zunehmend jüdische Bevölkerungsgruppen aus den noch deutsch-polnischen und teilweise aus russisch-polnischen Gebieten; so galt manchen dieses Areal als „Klein-Jerusalem“.

In Hamburg gab es früher kein abgeschlossenes Judenviertel, die Juden siedelten jedoch vermehrt im größeren Bereich um den Rödingsmarkt; sie waren bei den Kaufleuten auch wegen ihrer länderübergreifenden Beziehungen akzeptiert, mußten allerdings auch „Schutzgelder“ zahlen. Um 1612 kamen vermehrt sephardische Juden (Portugieser) nach Hamburg, die allerdings teilweise nach einigen Jahren, auch wegen der steigenden Schutzgelder, nach Amsterdam weiterzogen – die Mutter einer Gretchen Marcus (s. Stolpersteine Hamburg) war z.B. eine geborene Coutinho.

Die Emanzipation der Juden begann in Deutschland allgemein unter der französischen Besetzung, ihre Rechte waren erst nach der Frankfurter Nationalversammlung von 1848 gleichgestellt; sie durften sich nun selbstständig betätigen (Handwerker!) und frei Grund erwerben, was ihnen in Hamburg bereits nach dem Großen Brand von 1842 aus Gründen des allgemeinen Geldmangels erlaubt worden war.

Überhaupt zeichnen die rechtlichen Vereinbarungen des Hamburger Senats von 1864 und 1867 mit dem Dachverband der *Deutsch-Israelitischen-Gemeinde* eine einzigartige positive Gegebenheit gegenüber allen anderen deutschen Ländern aus. Unter diesem Dachverband gab es den orthodoxen *Deutsch-Israelitischen-Synagogenverband* und den reformerischen *Israelitischen Tempelverband*. Der dritte jüdische Kultusverein *Neue-Dammtor-Synagoge* entzog sich dieser Mitarbeit.

Nach Aufhebung der Torsperre 1860 siedelten mehr Menschen vor der Stadt; die alteingesessenen und die zunehmende Zahl der Ende des 19. Jahrhunderts aus dem Osten kommenden Juden (Aschkenasim) bevorzugten den Bereich Harvestehude und Rotherbaum, besonders ab 1884 – so wurde „der Grindel“ zum jüdisch geprägten Stadtviertel von Hamburg; offizielles Stadtviertel erst seit 1894; 1925 lebten hier etwa 70% der Hamburger (Voll-)Juden.

Dabei muss man beachten, dass trotz des Zuzuges aus dem Osten der prozentuale Anteil der jüdischen Bevölkerung eher abnahm: von 1,87% 1910 auf 1,41% 1933 (= 16.850), denn auch die nichtjüdische Bevölkerung nahm deutlich zu und der zunehmend wohlhabende jüdische Teil der Bevölkerung hatte weniger Kinder als früher; außerdem wanderten Menschen nach Amerika aus.

Bereits in der Wirtschaftskrise 1873 hatten sich antisemitische Tendenzen deutlicher bemerkbar gemacht, die nun nur noch auffälliger wurden, zumal Synagogen, Altenheime und besonders viele soziale Wohnstifte, aber auch Schulen und Waisenhäuser von den verschiedenen jüdischen Gemeinden und wohlhabenden Einzelpersonen gebaut wurden, was andere Bevölkerungsgruppen, aber auch manche verhärtete, christlich geprägte Einwohner mit ihren Vorurteilen in eine Abwehrhaltung brachte.

Schon früh nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, wurden im April 1933 die beruflichen Tätigkeiten von jüdischen Anwälten, Ärzten, Beamten usw. eingeschränkt oder aufgehoben, abgesehen von wiederholten Boykottaufrufen gegen das Geschäftsleben der jüdischen Inhaber. Die jährliche Quote der jüdischen Auswanderer betrug in den folgenden Jahren etwa 10% und steigerte sich nach 1938 auf etwa 24%, denen man schließlich auch die Rechte an ihrem Eigentum versagte; noch 1939 zählte man in der Stadt etwa 17.000 Juden, darunter ca. 7000 „Mischlinge“ I. und II. Grades (so eine gezielte Nachfrage bei der Volkszählung von 1939).

Die Deportationen der Juden aus dem Grindelviertel, die im Oktober 1941 begannen, nicht zuletzt auf direktes Drängen von Gauleiter Karl Kaufmann bei Hitler, wobei die großen Transporte bis Sommer 1942 weitgehend abgeschlossen waren, 7 kleinere erfolgten bis Sommer 1943 und 2 Transporte noch 1945(!), wird die übrige Bevölkerung direkt mitbekommen haben. Außerdem war der gelbe „Judenstern“ nicht zu übersehen, den die betroffenen Menschen seit dem 1. September 1941 sichtbar tragen mussten, um so die beginnende Deportation besser „im Blick“ zu haben. Die erste Besprechung zur Organisation der Deportation *überhaupt* fand am 16.10.1941 bei Gauleiter Kaufmann in Hamburg statt (die [Wannseekonferenz](#) Monate später am 20.1.1942)! Der Gauleiter und Reichsstatthalter in Hamburg, Karl Kaufmann (1900-1969), residierte im [Budge-Palais](#) am Harvestehuder Weg 12 (in Höhe Milchstr., die Hochschule für Musik war hier nach dem Krieg eingerichtet worden). Die Gauleitung der Parteiorganisation war mit ihren Büros Am Alsterufer 27/28 untergebracht; heute befindet sich hier das US-Generalkonsulat.

„Judenhäuser“, ein ganz bewußt negativ besetzter Ausdruck, wurden in Hamburg bereits vor den Deportationen eingerichtet, aber auch in anderen deutschen Städten, einmal, um eine schwieriger zu kontrollierende Ghettobildung zu vermeiden und weiter, um die Menschen durch ihre „gehorsamen arischen“ Nachbarn besser „im Blick“ zu haben und drittens, um so an freiwerdende Wohnungen zu kommen, denn die Wohnungsnot nach Bombenangriffen war in Hamburg groß.

Das waren zumeist Häuser im jüdischen Besitz, die möglichst nicht nebeneinander stehen sollten – in der Bornstraße 22 ein Haus des *Louis-Levy-Stifts* für sozial schwache jüdische Mieter, mit 12 Wohnungen und einem Bad für alle Parteien, bezogen 1903 – und die nun nach kurzer Zeit völlig überbelegt waren. 6 bis 8 qm pro Person waren geplant, auch von daher war der Ruf solcher Häuser in der Nachbarschaft rasch zusätzlich negativ besetzt.

Die Zahl dieser „Judenhäuser“ in Hamburg lag bei ungefähr 65, in Altona bei 30; ab März 1942 wurden sie mit einem schwarzen Davidstern gekennzeichnet.

Die Judenhäuser in dem hier besprochenen kleinen Grindel-Areal waren eingerichtet in der Bornstr. Nr. 16 und 22; Heinrich Barth Str. 8, 17 und 19 III.; Rappstr. 3 und 15 ; Rutschbahn 15 und 25 a/c, Sedanstr. 23; **Beneckestr. 2, 4 und 6** – das waren die Hausnummern des „Jüdischen Religionsverbands Hamburg e.V.“.

Dieser Verband wurde am 1.1.1938 gegründet von verschiedenen jüdischen Gruppen: Deutsch-Israelitische-Gemeinde, Hochdeutsche Israelitengemeinde in Altona, Jüdische Gemeinde Wandsbek und Synagogengemeinde in Harburg-Wilhelmsburg, geleitet vom Juristen Max Plaut (1901-1974), der wiederum von den Nazis „benutzt“ wurde und im Juli 1944 nach Palästina ausreisen durfte. Haus Nr. 2 beherbergte die Gemeinde-Selbstverwaltung und war im Auftrag der Gestapo auch zuständig für die Unterbringung der Juden und dann auch für die Organisation im Zusammenhang mit der Deportation.

In Haus Nr. 6 war eine Art jüdisches Altenheim untergebracht; in Nr. 4 ein Gebetsraum.

Im hinteren Bereich dieser Häuserzeile befand sich die 1895 erbaute, 1927 erweiterte und noch bis 1943 genutzte „Neue-Dammtor-Synagoge“.

Dieser Häuser-Komplex wurde im Juli 1943 zerstört.

Die große, 1906 geweihte [Synagoge auf dem Bornplatz](#) war bereits in der „Reichskristallnacht“ vom 9. auf den 10. November 1938 von den Nazis zerstört worden.

Ganz in der Nähe, am Grindelhof, befindet sich die 1911 gegründete Talmud-Tora-Schule, die im Krieg nicht zerstört worden war.

Die heute nicht mehr existierende Beneckestr. war gewissermaßen die Verlängerung der Bornstraße über den Bornplatz hinaus, bis hin zur Moorweidenstr.: Sie wurde im Krieg zerstört und danach teilweise überbaut. Der Bereich der Häuser 2 bis 6 ist heute eine Grünfläche am südlichen Ende des Allende-Platzes (ehemals Bornplatz). Der weitere Verlauf der früheren Beneckestr. wird heute nur angedeutet durch den etwas östlicher gelegenen Weg „von-Melle-Park“.

Insgesamt registrierte die Sozialbehörde 1942 900 „Judenwohnungen“, die etwas später dann für „Ausgebombte“ genutzt wurden.

Für das Haus Bornstr. 22 nennt Karin Guth einen „Durchgang“ von 185 Menschen für die Jahre 1941 bis 1945, darunter 125 Hamburger Bürger. 94 von ihnen wurden ermordet, 30 überlebten die Deportation. Vier Menschen schieden in der Bornstr. 22 freiwillig aus dem Leben.

Im Mai 1945 lebten noch 32 jüdische Mietparteien im Haus, das waren jüdische Männer, die mit „arischen“ Frauen verheiratet und deswegen verschont worden waren.

Auch der Sammelpunkt für die zu deportierenden Juden war in aller Öffentlichkeit zu sehen, nämlich direkt auf dem Teil der Moorweide vor dem Logenhaus, links neben der Universität, an dem auch die Straßenbahn der Grindelallee/ Edmund-Siemers-Allee tagtäglich vorbeifuhr. Das Logenhaus war schon früh von den Nazis konfisziert worden und diente als Bürogebäude für diese Aktion. Heute hat es wieder seine alte Funktion, die Mozartsäle sind sogar für Veranstaltungen öffentlich zugänglich.

Von hier wurden die Juden dann auf offenen LKWs zum Hannoverschen Bahnhof im Hafen gebracht; das ist heute Am Lohseplatz in der Hafencity, ein Denkmal erinnert hier wie an der Moorweide an diese Deportationen.

Insgesamt gingen 17 Transporte mit 5296 Personen in den Osten; die Gesamtzahl der jüdischen Opfer in Hamburg durch andere Verfolgungsmaßnahmen, z.B. auch Freitod, betrug 8877 Menschen. Von Oktober bis Dezember 1941 waren 4 Transporte zusammengestellt worden, die zumeist nach Riga gingen – hier waren zuvor in einer Aktion über 10.000 lettische Juden ermordet worden, um Platz zu schaffen für die reichsdeutschen Juden.

Die zwangsweise Räumung des jüdischen Altenheims in der Sedanstr. 23 erfolgte dann im Laufe des Jahres 1942 mit anschließender Deportation der etwa 90 alten Menschen. Das Haus wurde danach vom Roten Kreuz genutzt, 1945 vom britischen Militär.

Ob im gering beschädigten Logenhaus im Juli 1943 nach dem Feuersturm auch die Evakuierung der „arischen“ Bevölkerung organisiert wurde oder etwas weiter weg auf der freien Moorweide direkt gegenüber dem Dammtor-Bahnhof, war nicht zu klären.

Nach Kriegsende 1945 hatten etwa 647 Hamburger Juden überlebt, die in Mischehen verheiratet waren. Hinzu kamen 13 Juden, die die Verfolgung bzw. Deportation in Hamburg ohne diesen Schutz und weitere etwa 60 Juden, die im Versteck oder mit falscher Identität überlebt hatten. Sehr wenige Hamburger Juden hatten die Gräueltaten im Osten überlebt.